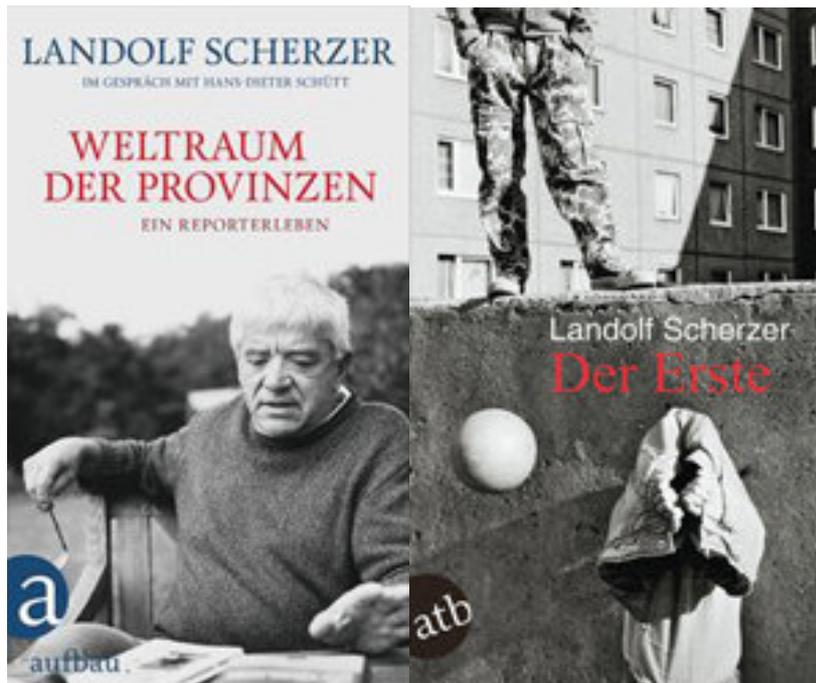


Eberhard Aurich

# Vergangenheit will nicht vergehen

Gedankenaustausch unter Freunden



*Landolf Scherzer im Gespräch mit Hans-Dieter Schütt: Weltraum der Provinzen. Ein Reporterleben.  
Landolf Scherzer: Der Erste.*

*Aufbau-Verlag Berlin*

Lieber Eberhard,  
gestern las ich im ND einen Artikel zum 80. Landolf Scherzers. Grundlage: ein Band mit Gesprächen Schüttis mit Scherzer. Darin wird darauf verwiesen, dass Schütt 1988 als Chefredakteur der JW einen Vorabdruck von Scherzers „Der Erste“ verabredet und der „Erste Sekretär des FDJ-Zentralrats, Eberhard Aurich“ dieses Vorhaben „gestoppt“ habe. Erinnerst Du Dich an einen solchen Vorgang? Ich kann das kaum glauben - 1988! Ein sympathischer 1. Kreissekretär der SED, den Leuten und deren Sorgen zugewandt... Andererseits kann ich auch manches kaum glauben, was i c h (!) damals so alles geschrieben, gedacht oder auch unterlassen habe.

Herzliche Grüße!

Hans Eggert

15.04.2021

Lieber Hans,

auch ich war ziemlich überrascht, bei Frau Gutschke gestern diesen Satz vom Stoppen des Vorabdrucks zu lesen, zumal auch kein Wort über Gründe genannt wurde. Natürlich weiß ich noch nicht, was Schütty selbst in seinem Buch geschrieben hat und was das jetzt eigentlich soll.

Aber zum Fakt:

Schütty gab mir im Sommer 1988 das Manuskript von Landolf Scherzer "Der Erste" mit der Bitte und Frage, ob wir es in der Jungen Welt in Fortsetzungen drucken sollten. Ich habe den ganzen Text aufmerksam gelesen und meine Randbemerkungen gemacht. Fakt ist: Es war eine sehr realistische Widerspiegelung der Konflikte eines 1. Kreissekretärs der SED. Meiner Erinnerung nach kamen die ganzen aktuellen Konflikte vor: Versorgungsfragen, Materialsorgen in den Betrieben, Formalismus in der Parteiarbeit usw. Insgesamt war es wohl ziemlich ausgewogen, aber ich stellte mir vor, wenn jeden Tag ein kleiner Auszug kommt, dann geht die Ausgewogenheit sehr wohl verloren und es wird "Meckerei" in der Jungen Welt. Klaus-Dieter Fritzscher war zudem ein früherer Kollege von mir, wir waren beide zur gleichen Zeit 1. Sekretäre der Bezirksleitung, er in Suhle, ich in KMST.

Ich riet Schütty, den Text nicht vorab in Fortsetzungen zu drucken. Er akzeptierte das. Streit hatten wir darüber nicht. Wie du weißt, hatten wir ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Er konnte die JW sehr selbstständig gestalten, ich habe ihm wenig hineingeredet, auch seine zugespitzten Artikel nicht verdammt. Ich fand es ganz normal, dass er mich wegen des Textes konsultierte. Ich habe ihm meine eigene Meinung gesagt und auch bei niemand sonst mir Rückendeckung verschafft (also weder Krenz noch Schulz gefragt). Natürlich kann man das als Stopp bezeichnen. Auf das Erscheinen seines Buches hatte das keinen Einfluss.

Das Ganze geschah im Sommer 1988, da standen wir in der FDJ ziemlich unter Druck: Ossietzky-Affäre (Streit mit Margot Honecker), wir sollten an den missliebigen Diskussionen unter der Jugend schuld sein, weil wir offene Jugendforen propagierten und "speakers corner" tolerierten, E. Honecker meinte, man müsse sich wohl bald eine neue FDJ-Führung suchen, wenn das so weiter geht (Frage in der Jungen Welt: Warum tragen wir Blauhemd?). Ich lehnte den Auftrag von Krenz ab, das Verbot der sowjetischen Filme zu fordern, wir stellten kritische Stimmen zum Sputnik-Verbot zusammen, wir kämpften mit dem FDJ-Aufgebot um einen neuen Stil in der FDJ. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt also noch kein Interesse, uns grundlegend mit der Parteiführung anzulegen. (1989 gab mir Schütty den Kant-Brief mit der gleichen Frage, ob wir ihn drucken sollten: Gemeinsam haben wir da entschieden, es zu tun!) Noch ein Wort zu Landolf Scherzer. Ich traf ihn 1984 bei einem Treffen mit Schriftstellern in Prieos. Sie schilderten ihre Sorgen beim Finden von relevanten Themen. Dabei entstand die Idee, auch jungen Künstlern mit unseren Möglichkeiten Erlebnisse im Ausland zu verschaffen. Einige erhielten Jugendtourist-Reisen in kapitalistische Länder. Landolf Scherzer erhielt das Angebot, in einer Brigade der Freundschaft in Afrika zu arbeiten, was er annahm und daraus ein Buch machte. Das habe ich energisch unterstützt.

Mit herzlichem Gruß

Eberhard

Lieber Eberhard,

vielen Dank für Deine schnelle und präzise und ehrliche Antwort. Und ja, schick das mal Schütty. Wie Du das darstellst und vor allem in die damals obwaltenden Zusammenhänge und Zustände einordnest, ist das erklär- und einsehbar. Zu vermuten ist, dass ein Fortsetzungs-„Roman“ dieser Art spätestens nach der dritten Folge gestoppt worden und das Aufsehen gewaltig gewesen wäre. Aber bitte - warum seid ihr nicht auf die Idee gekommen, das Stück, illustriert mit freundlichen Fotos vom „Ersten“ und „seinem“ Volk, größer, also auf mehreren (Wochenend-)Seiten teilabzudrucken? Das hätte vielen (wie mir), die in diesen Wochen und Monaten '88/89 gerade vom (letzten) Glauben abfielen oder schon abgefallen waren, vielleicht geholfen, irgendwie weiter zu hoffen. Nu ja, vorbei. Herzliche Grüße auch an Deine Frau!

Hans

15.04.2021

Lieber Eberhard,

ich danke Dir, freue mich, mal wieder von Dir zu hören, und ich hoffe, keine Verärgerung aus Deinen Zeilen herauszuhören. ich finde, dazu besteht kein Grund. ich komme nur drauf, weil Du fragst, "was das jetzt eigentlich soll". es ergab sich zwangsläufig, da ich ein Buch über/mit Landolf Scherzer schrieb. da konnte ich die Sache mit dem "Ersten" nicht umgehen. zumal sich Landolf sehr gut erinnert, was wunder. Dich vorher nochmal zu konsultieren, hielt ich nur deshalb nicht für nötig, da ich ja in meinem Buch "Glücklich beschädigt", über das wir uns "damals" austauschten, alles drinsteht und ich jetzt eigentlich nur in möglichst knapper Form wiederholte, was bekannt ist.

in "Glücklich beschädigt" steht:

"Und als ich nach meiner Tätigkeit auf Zeit im Zentralrat dann Chefredakteur war, tat ich vieles, um eine Zeitung zu produzieren, die der Leitung des Jugendverbandes, speziell Eberhard Aurich, keinen Ärger bereitete. Ich wollte Vertrauen nicht beschädigen. Meine Disziplin und unser gegenseitiges Vertrauen sorgten dafür, dass verärgert mahnende Briefe wie der folgende selten waren. Die »Junge Welt« wollte das Buch »Der Erste« von Landolf Scherzer in Fortsetzungen drucken – das Porträt eines 1. Kreissekretärs der SED in Südthüringen. Zu unverblümt, zu ehrlich, lautete das Partei-Verdikt gegen den Greifenverlag, die staatliche Zensur verzögerte daher, wie sie nur konnte. Das Buch wurde schließlich zwar doch gedruckt, unser Versuch einer Veröffentlichung in Fortsetzungen aber scheiterte. Der Brief des 1. Sekretärs des FDJ-Zentralrates: »Genosse Schütt! Danke für die in der JW vorgesehenen Auszüge von Landolf Scherzers Buch. Nach der Beendigung der gesamten Lektüre ist der Eindruck eher noch schlechter. Natürlich ist ›das ehrliche Bemühen‹, einen 1. Kreissekretär der SED zu porträtieren, zu bestätigen, aber letztlich bleibt er in seiner Führungspflicht sehr blass. Abgesehen davon, dass er offensichtlich wirklich nichts zu sagen und zu entscheiden hat, fehlen wesentliche Aspekte im Buch wie etwa ein Plädoyer für sozialistische Preispolitik, ein klares Ja zum Wehrunterricht. Letztlich bleibt alles Klischee, wenig spürbar ist die Dialektik unserer Kämpfe. Das gehört nicht in die Junge Welt! Weitere Vorschläge dieser Art könnten übrigens dazu verleiten, die politische Anleitung der JW-Chefredaktion durch eine administrative zu ersetzen. Wohlgemerkt: Das will niemand. 4. August 1988«.

Soweit mein Buch vor Jahren.

Im Scherzer-Buch steht:

- "Landolf, ich sehe dich 1988 mir gegenüber sitzen, in meinem Zimmer, in der Chefredaktion der FDJ-Zeitung "Junge Welt". Es war ein beglückender früher Nachmittag der Übereinkunft. Du hast zunächst abgekämpft gewirkt.

- So? Wahrscheinlich, weil es bis dahin keine guten Erfahrungen mit dem Buchmanuskript gab, das ich mitgebracht hatte.

- Du wurdest dann aber sehr aufgeräumt. Denn: Wir verabredeten den Vorabdruck der Reportage über den 1. SED-Kreissekretär von Bad Salzungen, Hans-Dieter Fritschler - "Der Erste". Damals standen Zeitungen noch in alter Presse-Tradition: Sie veröffentlichten Romane und andere Prosawerke in täglichen Fortsetzungen. Wir sahen uns, glaube ich, ziemlich fest in die Augen. Ein Augen-Blick wie ein Händedruck.

- Der Moment eines verlässlichen Vertragsabschlusses (lacht).

- Ich fand das Buch gut. Aber kurze Zeit später brach ich die getroffene Verabredung - aufgrund meiner widerspruchslosen Zustimmung zu einer Hausmitteilung aus dem FDJ-Zentralrat. Eberhard Aurich schrieb mir: "Danke für die in der JW vorgesehenen Auszüge von Landolf Scherzers Buch. Nach der Beendigung der gesamten Lektüre ist der Eindruck eher noch schlechter. Natürlich ist das ehrliche Bemühen, einen 1. Kreissekretär der SED zu porträtieren, zu bestätigen, aber letztlich bleibt er in seiner Führungspflicht sehr blass. Abgesehen davon, dass er offensichtlich wirklich nichts zu sagen und zu entscheiden hat, fehlen wesentliche Aspekte im Buch wie etwa ein Plädoyer für sozialistische Preispolitik, ein klares Ja zum Wehrunterricht. Letztlich bleibt alles Klischee, wenig spürbar ist die Dialektik unserer Kämpfe. Das gehört nicht in die Junge Welt! Weitere Vorschläge dieser Art könnten übrigens dazu verleiten, die politische Anleitung der JW-Chefredaktion durch eine administrative zu ersetzen. Wohlgedenkt: Das will niemand. 4. August 1988."

- Du hast mich ein paar Tage später schriftlich gebeten, das Manuskript zurückzuschicken.

- Wir haben uns danach lange nicht wiedergesehen.

- Das Buch erschien! Noch in jenem Jahr 1988. Und wurde dein erster Bestseller.

- Gorbatschows Glasnost half. Zumindest jenseits der Zeitungen. Das Manuskript ist letztlich durch alle Instanzen gewunken worden.

- Dir fortan fest in die Augen zu blicken, wäre mir schwergefallen. Zumal ich den Report noch immer gut fand, und über meine Feigheit dachte ich nicht einschneidend nach. Weil ich auch Eberhard Aurich sehr schätzte. Aber im Kern: Die Absage an deinen Text offenbarte noch einmal den fauligen Kern des täglichen Journalismus. Unsere Arbeit bestand war, letzten Endes, in öffentlicher Lüge, die hatte nicht kurze, die hatte lange Beine, denn sie musste der Wirklichkeit andauernd, mit immer größerem Tempo ausweichen, und schließlich hatte diese Lüge sich Laufkraft antrainiert, um die Wirklichkeit geradezu frontal umzustoßen. Ja, nicht nur eine hochtrabende Lüge war dies, es war eine, die alles andere niederrannte.

- Alle Erlebnisse, alle wichtigen Details dieser vier Wochen an der Seite des 1. Kreissekretärs habe ich aufgeschrieben. Ich habe auch festgehalten, weshalb der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Suhl, Hans Albrecht, die Veröffentlichung am liebsten verhindert hätte. Weil darin nämlich auch seine diktatorischen Anwandlungen zur Sprache kamen. Zum Beispiel wollte er durchsetzen, dass im Kalikumpeldorf Merkers Häuser gebaut werden und nicht in Bad Salzungen, wo sie viel nötiger gewesen wären.

Soweit also ... (Deinen Brief übrigens hab ich ihm 1988 natürlich nicht geschickt!).

Ja, natürlich ist Afrika im Buch!

Ach, die Vergangenheit ... will nicht vergehen ...aber würden sich andere nur etwas mehr quälen ... und von mir aus streiten ...

Herzliche Grüße, lieber Eberhard, tragen wir weiter tapfer unsere Masken, diesmal aus begreiflichen Gründen ...

Bleibt gesund!

Schütti

16.04.2021

Lieber Schützi,

dein Buchgespräch mit Landolf Scherzer habe ich gelesen, auch nochmals „Der Erste“ von Scherzer. Heute Nachmittag beginne ich mit „Der Zweite“.

Zunächst will ich sagen, dass ihr sehr viel traurige Wahrheit notiert habt. Diese hat unsere damaligen Ideale und visionären Vorstellungen konterkariert. Sie bestätigen auch meine Erkenntnisse und Notizen in meinem Buch ZUSAMMENBRUCH: Sozialismus geht nicht oder ist nur etwas für arme Zustände. Das freiheitliche Streben des Menschen nach gutem Leben wird dadurch nicht befriedigt, sondern eher verhindert, oder sogar kretiniert.

Was besonders erschreckt in den Reportagen von Landolf ist das Ungeschminkte, die Arbeitsbedingungen auf See, in den Betrieben in Thüringen, in Afrika, die wahren Einstellungen vieler (einschließlich Rassismus), die Heuchelei in der Information. Dabei vermeidet er ja meistens sogar die Auseinandersetzung mit der Agitation und Propaganda. So schildert er ja kaum etwa HDF, was der so von sich gibt oder was in den Medien berichtet wird.

Ich weiß nicht mehr genau, was mir 1988 durch den Kopf ging, als du mir das Manuskript gabst. Mein Brief an dich ist ja eine gewisse Schwurbelei. Mir völlig unverständlich ist mein Satz „fehlen wesentliche Aspekte im Buch wie etwa ein Plädoyer für sozialistische Preispolitik, ein klares Ja zum Wehrunterricht“. Worauf bezog sich das im Text? Ich habe jetzt nichts gefunden.

Trotzdem konnte ich wohl nicht anders entscheiden, nicht nur aus Opportunismus. Ich war zu jener Zeit doch selbst noch in dem Glauben, wir können durch eine Änderung im Stil unserer Arbeit die Menschen positiv mobilisieren, die geschilderten Schwierigkeiten überwinden. Dass unsere Ökonomie dies nicht erlaubte, dass wir die Wahrheit nicht wahrhaben wollten, hatte ich verdrängt. Auch waren die Parteistrukturen noch nicht mein Thema. Auch ging es im Text wenig direkt um die Jugend, also warum dann das in der Jungen Welt? Natürlich sehe ich das heute anders. Der Herbst 1988 mit den Angriffen auf die FDJ seitens der Partei, der Ossietzky-Skandal, die sowjetischen Filme, Sputnik-Verbot, mein ZK-Angriff gegen Jochen Hoffmann standen uns noch bevor. Was wäre passiert, wenn wir es gedruckt hätten? Alle unsere Bestrebungen um Änderungen, so bescheiden sie auch waren, wären kaputt gewesen. Du und ich wären die Verantwortlichen gewesen, nicht Landolf Scherzer. Aber persönliche Angst war es nicht. Hätten wir es aber mal gedruckt, dann hätte es wohl eine Auseinandersetzung gegeben, aber mit welchem Ertrag? Meine Warnung vor der administrativen Führung der Jungen Welt hatte doch einen realen Hintergrund. Wahrscheinlich ahntest du das damals auch und hast mit mir trotz anderer Meinung nicht die Auseinandersetzung gesucht. Gut, dass das Buch dennoch erschien. Aber eine Buchveröffentlichung war in der DDR etwas anderes als ein Abdruck in der Jungen Welt.

Gut ist, dass ihr in eurem Buch auch die heutige Zeit berührt, die Änderungen in der SU, in Osteuropa, Kuba, China. Ich weiß nicht, wie Landolf Scherzer momentan über die Corona-Politik denkt. Wahrscheinlich auch nicht regierungskonform. Gestern las ich einen Artikel im ND. Dort werden Kehlmann, Zeh und Dorn angegriffen, weil sie angeblich die Interessen des Bürgertums äußern und vertreten. Der Streit um die harmlosen Videos der Schauspieler ist doch auch vehement. Wer bestimmt denn eigentlich heute, was gesagt werden darf oder was nicht. Da ist es keine Partei, kein Höpke, kein Aurich mehr, sondern da ist es ein von Angst getriebener Mainstream, der ständig neu gefüttert wird. Selbst harmlose Äußerungen werden schon sortiert und qualifiziert. Hätten wir gedacht, dass es mal so kommt? Vielleicht hat Landolf Scherzer da auch etwas zu sagen. Ich würde es mir wünschen.

Wie schon mal geschrieben. Ich habe ihn nur einmal persönlich getroffen, in Prieros. Da ging es um Möglichkeiten, neue Felder für Schriftsteller zu erschließen. Afrika gehörte für Landolf dazu, für andere Kuba oder westliche Länder.

Wenn du ihn triffst, sag ihm einen schönen Gruß von mir. Wegen 1988 tut mir leid.

Dir noch einen schönen 1. Mai, ganz ohne Tribüne und Nelke.

Eberhard

01.05.2021

Lieber Eberhard,

ich antworte auf Deinen berührenden Brief! ich brauch nur etwas Zeit, da ich gerade bei Proben im Gefängnistheater bin. Wie immer: bewegend und nach wie vor aufwühlend (wahr!), was Du schreibst .... es ist und bleibt ja alles "zerreißend". gestern sagte mir eine Spielerin auf den Proben: "1. Mai, ach, sieben Uhr Stellplatz, 11 Uhr Abmarsch, aber es war trotzdem immer irgendwie schön. Die Kampflieder nervten, aber irgendwie gehörten sie dazu und manchmal trafen sie eine Stimmung, die man ja auch hatte. Und immer war am 1. Mai schönes Wetter."

Sehr herzlich, Schütti.

01.05.2021

*Hans ... Hans Eggert: 1989 stellv. Chefredakteur der Jungen Welt*

*Schütti ... Hans-Dieter Schütt: 1989 Chefredakteur der Jungen Welt*

*Eberhard ... Eberhard Aurich: 1989 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ*